

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Text der Gesänge aus Regina oder Die Marodeure

Lortzing, Albert

Berlin, [1899]

11. Recitativ und Duett

[urn:nbn:de:bsz:31-84371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84371)

Verwandlung.

(Von hohen Bäumen beschattet die ziemlich gut erhaltene Ruine einer alten Burg. Zur rechten Seite, die Ueberreste eines großen Thorbogens. Neben dem Bogen, zur Linken, ein Turm, zu dem eine niedrige Thür führt; nach oben zu ist der Turm ganz zerbröckelt und offen. Neben dem Turm, nach links, die Ueberreste einer Zimmerwand. In der äußersten Linken führen verfallene Treppenstufen in die Höhe, so daß man über dieselben bis auf das Dach der Zimmerwand und an den offenen Turm gelangen kann. Vorn, zur Seite rechts, ist ein Holzstoß aufgeschichtet, dessen verglimmendes Feuer noch glüht, oberhalb des Holzstoßes hängt ein Kessel. In einem Eisenbügel in der Mauer des Turmes steckt eine brennende Fackel.)

Wolfram. Regina. Einige Marodeure, dann Ruprecht.

(Regina liegt schlafend auf der Steinbank, Wolfram steht in ihrer Nähe. Um den Kessel herum lagern einige der Marodeure.)

Tr. II. Recitativ und Duett.

Wolfram (zu den Marodeuren).

Der Bursche ist entwischt!

Das kommt von Eurem Weindunst,

Der Gegend kundig, kann es leicht geschehn,

Daß einen Ueberfall er uns bereitet.

(Die Marodeure zucken die Achsel, fahren mit der Hand durch die Luft, als wollten sie sagen: laß ihn! und strecken sich wieder gähmend am Feuer nieder. Wolfram nähert sich Regina.)

Ruprecht

(kommt aus dem Hintergrund, zu Wolfram, ärgerlich).

Nun kommt's, wie ich gesagt.
Dein Zögern hat Gefahr gebracht.
Ganz deutlich sieht man schon von fern
Sich Truppenmacht bewegen.

Wolfram.

Doch nicht hierher?

Ruprecht.

Fast scheint es so. Doch das allein,
Das sollte mich nicht schrecken.
Doch von der andern Seite her
Gewahrt man nahe schon
Den Berg heraufzieh'n eine Schaar
Bewaffneter. Die Bauern sind's vom Hofe.

Wolfram.

Höll' und Teufel!

(Die Marodeure springen auf.)

Ruprecht.

Reinhard, den Dein Streich
Wohl schlecht getroffen,
Ist an ihrer Spitze.

Regina (sich erhebend).

Reinhard, er naht?
Er kommt, mich zu befreien!

Wolfram (höhnisch).

Ha, süße Braut, nicht juble allzufröh,
Denn noch hält Dich umfangen meine Macht,
Und lebend soll er nimmer Dich umarmen.

(Wolfram bespricht sich eifrig mit Ruprecht und den Marodeuren.
Diese greifen zu den Waffen und eilen hinaus.)

Regina (während die Marodeure beraten).

So will sich Gott nicht mein erbarmen,
So soll ich hilflos untergehn,
Den teuren Vater, den Geliebten,
Die Heimat niemals wiedersehn?!

Wolfram (auf den Thurm zeigend).

Schau dorthin, dieser alte Thurm
Ist unser Trost. Viel Pulver birgt er.

Regina.

Welch' neuen Trevel sinnest Du?

Wolfram.

Die Fackel werf ich in den Thurm,
Und aufgehört hat aller Jammer.

Regina.

Entsetzlicher, Dein harrt der Lohn
Dort an des Weltenrichters Thron.

Wolfram.

Zuvor will ich den Freunden Dein
Ein Schrecken und Verderber sein.

Kommt nur heran, sie fortzuführen,
Braucht Eure Kraft und brauchet List,
Doch wird die Hölle jubilieren,
Daß ihr der Sieg geblieben ist.

Regina.

Allmächtiger, Dich ruf ich an!
Dein Schutz nur sie bewahren kann.
Leih ihnen Kraft, auch auszuführen,
Was ihres Mutes Hoffnung ist,
Laß nicht die Hölle triumphieren —
Gott, der Du stark und gnädig bist.

Wolfram.

Halloh, Halloh! Kommt an, kommt an!
Ich ebne Euch die Todesbahn.

Regina.

Allmächtiger, Dich ruf ich an!
Dein Schutz nur sie bewahren kann.

(Wolfram ergreift seine Büchse und eilt durch den Thorbogen ab.)

Regina (allein).

Man hört aus der Ferne den Beginn des Kampfes, Waffenlärm,
Schießen. Später dringt der Kampfeslärm näher.)

No. 12. Recitativ und Arie.

Regina.

Es naht der Entscheidung Augenblick.
Mein Blut erstarrt, die Sinne schwinden,
Mir drohet Wahnsinn — ich ertrag es nicht.
(Sie sinkt auf die Bank nieder.)